

(NICHTS) NEUES VON DEN FW

Juli 2008

„Freie Wähler“: Grobe Wählertäuschung ohne Inhalte

FW: „Keine ernstzunehmende Partei“

Die FW unterscheiden sich mit ihrem Antreten zur Landtagswahl faktisch nicht von anderen Parteien. Wenn sie das Gegenteil behaupten, betreiben sie Etikettenschwindel und Wählertäuschung. Die **FW sind selbst Partei**, aufgrund ihrer Inhaltsleere und Unglaubwürdigkeit allerdings **„keine ernstzunehmende“**, wie die *„Süddeutsche Zeitung“ (SZ) am 27. Juni 2008* feststellt. Allerdings: Im Unterschied zu allen anderen Parteien müssen sie ihre Finanzen nicht vollständig offen legen. Das ist das Gegenteil von Transparenz und Glaubwürdigkeit.

FW: „Jeder kann sich sein Wahlprogramm basteln“

Die FW haben **keinerlei Konzepte für die Zukunft Bayerns**. Sie haben noch nicht einmal ein Wahlprogramm. Stattdessen beschränken sie sich auf Allgemeinplätze. So gibt die oberbayerische FW-Bezirkschefin am 13. Juni in Eching bei der FW-Kandidatenaufstellung Oberbayern und München zu: **„Jeder kann sich sein Wahlprogramm basteln.“**

Die **Inhaltsleere der FW** in den wichtigsten Punkten:

- Keine Aussagen zur **Bedeutung von christlichen Werten** für unser Land
- Keine echten Konzepte zur **Jugend-, Familien- und Bildungs-** (z. B. zur Beruflichen Bildung, zum Schulsystem) **und zur Hochschulpolitik**
- Keine Aussagen zum **Schutz vor Kriminalität** und zur notwendigen **Integration von Ausländern**
- Keine Konzepte zu **Finanz- und Wirtschaftsfragen**, zum **Schaffen von Arbeitsplätzen** oder zum Thema „Mehr Netto“ für Familien, Arbeitnehmer und Mittelständler. Stattdessen Beschränkung auf reine finanzielle Mehrforderungen ohne jede Aussage zur Realisierbarkeit (also nur durch neue Schulden machbar)
- Keine konkreten Konzepte für **Sicherheit und Mobilität** in Stadt und Land (z. B. bei Polizei, Gesundheit und Verkehr)
- Keine Aussagen zu den hervorragenden Leistungen der **Vertriebenen** in und für Bayern
- Keine konkreten Konzepte zur **Zukunft der bauerlichen Landwirtschaft**.

FW: „Meister im Schlechtreden“

Die FW sind **Meister im Schlechtreden Bayerns**. Positive Aussagen sind absolute Mangelware - oder für die FW selbst entlarvend. Die FW lösen so keine Probleme.

FW: „Bayern steht an der Wand“

Die Behauptungen von FW-Politikern sind oft und offensichtlich schlichter Unsinn. So behauptet der bayerische FW-Chef am 21. Juni in Wiesentheid beim bayernweiten FW-Wahlkampfauftakt öffentlich: **„Bayern steht an der Wand“**. Eine solche Fehlsicht auf die Wirklichkeit braucht, angesichts der bekannt herausragenden Stärken Bayerns in allen politischen Bereichen, nicht weiter kommentiert zu werden.

FW: „Eigentlich geht's uns gut“

Im Gegensatz zu ihrem FW-Landeschef gibt die oberbayerische FW-Bezirkschefin am 13. Juni in Eching zu: **„Eigentlich geht's uns gut“**. Warum es da noch die FW braucht, konnte sie freilich nicht begründen. Auch hier keine Glaubwürdigkeit.

FW: „Es geht um Posten“

Der bayerische FW-Chef hatte schon im Mai, also Monate vor der Wahl, nichts wichtigeres zu tun, als gegenüber den Medien gleich mehrere Ministerposten für sich und seine Truppe zu beanspruchen.

FW: „Schlag ins Gesicht der Bauern“

Nur Landwirtschaftsminister wolle er nicht werden. **„So billig“** lasse man sich nicht abspeisen, so der FW-Chef im Bericht in der *„Welt am Sonntag“ am 4. Mai 2008*.

FW: „Egoismus und Einzelinteressen“

Irene Häusler, FW-Vorstandsmitglied, hat die Nominierung der ehemaligen Landrätin Gabriele Pauli als FW-Landtagskandidatin befremdet. Dies widerspreche der FW-Satzung, weil diese **„Egoismus und Einzelinteressen“** ausschließe (*Meldung Nachrichtenagentur ddp am 25. Juni 2008*). Pauli selbst hatte schon vor Monaten den FW-Landeschef aufgefordert, den FW-Wahlkampf landesweit einzig auf ihre Person auszurichten. **„Die Freien Wähler bekriegen sich derweil lieber - es hagelt Austritte wegen Pauli. ‚Die Partei ist gespalten‘“**, so eine FW-Vizechefin

(NICHTS) NEUES VON DEN FW

(*Abendzeitung*, 26. Juni 2008). Pauli selbst demonstrierte durch ihr Fernbleiben von der eigenen Nominierungsveranstaltung für Mittelfranken (sie befand sich im Türkei-Urlaub), dass ihr die FW selbst völlig egal sind. Zuvor war sie in Nürnberg von ganzen drei Delegierten nominiert worden.

FW-Landeschef spricht für sich selbst

Die *SZ* stellt am 27. Juni 2008 zum FW-Landeschef fest: „Sein Einfluss reicht aber nicht allzu weit über seine niederbayerische Heimat Rahstorf hinaus. Aiwanger ist ein bissiger Redner, der von Verachtung für die CSU beseelt ist. Aber er sitzt gerade mal seit Mai im Kreistag von Landshut. Seine Gremien-Erfahrung beschränkt sich im Wesentlichen auf den Vorsitz der Kreisgruppe Rottenburg im Bayerischen Jagdschutz Verband. Da stellt sich schon die Frage, für wen Aiwanger eigentlich spricht, außer für sich selbst.“

FW: „Das war der Abschuss“

Ob in Oberbayern, der Oberpfalz oder in Mittelfranken: Die Aufstellung der FW-Kandidaten geriet vielerorts zur peinlichen, weil chaotischen Farce und „Messerstecherei“ (*„Donaukurier“ (DK), 15. Juni 2008*). „Stundenlange parteiinterne Querelen“ und „zermürende Debatten“ (*DK, 16. Juni 2008*) etwa bei der Kandidatennominierung am 13. Juni in Eching für Oberbayern und München belegten: Den FW geht es rein ums persönliche Fortkommen. Anwesend waren vor allem die, die selbst gewählt werden wollten. Ein Dachauer FW-Funktionär: „Das war der Abschuss“. Die Dachauer wussten selbst nicht, wie viele Delegierte sie stellen durften. Dem Versammlungsleiter war das egal.

FW sind zerrissen

Die FW sind zerrissen; in Oberbayern beklagen sich zahlreiche FW-Landtagskandidaten über mangelnde Unterstützung durch die eigenen FW-Kommunalpolitikern, vor allem in folgenden Kreisen: Berchtesgadener Land, Traunstein, Rosenheim, Miesbach, Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz-Wolfratshausen. Die FW Rosenheim haben mittlerweile selbst öffentlich erklärt, dass sie weder die Landtagswahlteilnahme noch den örtlichen FW-Kandidaten unterstützen, „alles andere würde nur die Glaubwürdigkeit beschädigen“, so FW-Kreischef Dieter Kannengießner (*„Münchner Merkur“, 16. Juni 2008*).

FW sind bürgerfern

Beim bayernweiten FW-Wahlkampfauftakt am 21. Juni in Wiesentheid waren von erwarteten 400 Teilnehmern gerade einmal 80 anwesend. Die Veranstaltung in einer leeren Turnhalle hatte damit rein lokalen Charakter. Das zeigt: Die FW sind bürgerfern und vertreten nur sich selbst.

FW: „Maulkorb für Kritiker“

Bei vielen kommunalen FW-Mandatsträgern war, und ist die Landtagskandidatur umstritten, weil sie um die Defizite der FW wissen. Dazu Armin Grein, FW-Ehrenvorsitzender, in Wiesentheid: Wer gegen die Kandidatur sei, der „soll das Maul halten“.

FW: „Hilfstruppe für SPD und Grüne“

Erklärter Hauptgegner der FW-Landtagskandidaten ist die CSU, unabhängig von Inhalten. Das macht die FW zur Hilfstruppe von Rot-Grün. Das bedeutet: Die FW wollen „hessische Verhältnisse“ in Bayern.

FW: „Keine Stimme in Berlin und Brüssel“

Die FW kennen weder Berlin noch Brüssel, ihnen mangelt es an Wegen, bayerische Interessen auch außerhalb Bayerns durchzusetzen, obwohl das für viele Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen notwendig ist. Die FW haben keinerlei Einfluss auf die Bundespolitik, mit ihnen ist weder „Mehr Netto“ machbar noch die Wahl eines Bundespräsidenten, der nicht von der Linkspartei abhängt.

FW inhaltsleer und unglaubwürdig

Falls die FW überhaupt die Fünf-Prozent-Hürde zum Landtagseinzug überspringen sollten, so die *SZ* am 27. Juni 2008, würden sie dort keine „bürgerliche und vor allem berechenbare Politik“ betreiben, sondern stattdessen „in ein paar Grüppchen zerfallen“. Kommunale Konzepte könnten nicht einfach auf die Landesebene übertragen werden.

Die FW sind inhaltsleer und unglaubwürdig; sie betreiben Wählertäuschung, weil es ihnen nur um persönliche Karrieren geht. Innerlich zerrissen und chaotisch, bieten sie sich SPD und Grünen als Hilfstruppe für „hessische Verhältnisse“ an. Sie sind weder „neutral“ noch „parteilos“, ihre einzige Kompetenz ist das Schlechtreden Bayerns. Wer Bayern mit einer starken Stimme auch in Berlin und Brüssel will, der darf nicht für die FW stimmen.